



Bestandesaufnahme zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des gebauten Kulturerbes in der Schweiz - Factsheet

2020



Bestandesaufnahme zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des gebauten Kulturerbes in der Schweiz - Factsheet

In der Schweiz sind rund 270'000¹ Baudenkmäler als Einzelobjekte mit besonderen denkmalpflegerischen Qualitäten erfasst. Die rund 75'000¹ gesetzlich geschützten Einzelobjekte machen etwa 3.5 Prozent des Gebäudebestandes aus – etwas mehr als jedes 29. Gebäude der Schweiz. Baudenkmäler sind Zeuge davon, wie früher gebaut, gearbeitet und gelebt wurde und sie erinnern an historische Ereignisse, soziale oder technische Errungenschaften sowie künstlerische Leistungen. Neben dem kulturellen und edukativen Wert sind Baudenkmäler auch wirtschaftlich relevant. Die Studie von BAK Economics² beleuchtet die verschiedenen Effekte aus der volkswirtschaftlichen Perspektive.

Welchen volkswirtschaftlichen Nutzen generiert das gebaute Kulturerbe?

- Der «Chateau Chillon»-Effekt: Die Kultur- und Tourismuswirtschaft profitiert davon, dass Baudenkmäler das Erscheinungsbild zahlreicher Orte prägen und als deren Wahrzeichen nicht mehr wegzudenken sind. Das gebaute Kulturerbe stiftet also Nutzen dank sogenannter positiver Externalitäten (auch Spillover-Effekte genannt).
- Impulse für das Gewerbe: Weitere wirtschaftliche Effekte gehen von den Investitionen zur Erhaltung des Kulturerbes aus, die insbesondere entlang der Wertschöpfungskette der lokalen Bauwirtschaft Impulse auslösen.

Wieviel wird investiert, und welche Rolle spielen Subventionen bei der Finanzierung?

Im Rahmen der Studie von BAK Economics² wurde erstmals eine Umfrage bei privaten Eigentümern durchgeführt, um das finanzielle Engagement der privaten Eigner zum Erhalt der historischen Wohnbauten zu quantifizieren. Eine belastbare Hochrechnung der Umfrageergebnisse auf die gesamten Investitionen im Zusammenhang mit dem gebauten Kulturerbe ist leider nicht möglich, da die Unsicherheiten bezüglich der Verbreitung von zentralen Charakteristika der Objekte zu hoch sind. Bezogen auf die Stichprobe der Umfrage ergeben sich folgende Aussagen:

- Substanzielles privates Engagement:
 - Die an der Umfrage teilgenommenen privaten Eigentümer investierten über einen Renovationszyklus durchschnittlich 96'000 Franken pro Jahr. Dieser Wert ist allerdings stark von Objekten geprägt, für die sehr hohe Investitionen getätigt wurden.
 - Um einen Eindruck zu einem «durchschnittlichen Objekt» und nicht nur dem durchschnittlichen Betrag über alle Objekte zu erhalten, kann der Median herangezogen werden. Er drückt den Betrag aus, den die Hälfte aller privaten Eigentümer höchstens investierten und liegt bei 46'000 Franken pro Jahr.
 - Bei rein privatfinanzierter Bautätigkeit waren es 33'000 Franken, mit finanzieller Beteiligung der öffentlichen Hand betragen die Investitionen 55'000 Franken pro Jahr.
- Etwa jedes zweite Objekt subventioniert – 10 von 11 Investitionsfranken privat finanziert
 - Subventionsintensität:
Von den erhobenen Objekten wurde etwa jedes zweite subventioniert. Ein beträchtlicher Teil (44 Prozent) der Objekte wurde rein privatfinanziert.
 - Subventionsgrad:
Bei den subventionierten Objekten lag der Anteil der Denkmalpflegebeiträge am Investitionsvolumen bei durchschnittlich 9 Prozent - jeder elfte Franken, den private Eigentümer investierten, stammte also von der öffentlichen Hand.

Die Finanzierung durch die öffentliche Hand steht unter Druck

Die Bundeshilfen im Bereich Denkmalpflege und Heimatschutz waren in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell rückläufig, mit der Finanzierungsperiode 2016-2020 kam es zu einer Stabilisierung bei rund 24 Millionen Franken. Die reale Kaufkraft der Finanzhilfen hat um fast die Hälfte abgenommen, denn seit der Jahrtausendwende sind die Preise für Renovationen an Wohnliegenschaften um 22 Prozent gestiegen. Die vom Bundesrat verabschiedete Kulturbotschaft³ 2021-2024 weist auf einen Bedarf von über 100 Mio. Franken an Bundesmitteln pro Jahr hin.

Empfehlungen in Bezug auf die Verbesserung der Datenlage

Neben der Bestandesaufnahme und den neuen Erkenntnissen aus den durchgeführten empirischen Erhebungen, besteht ein wichtiger Beitrag der Studie auch darin, auf die Herausforderungen bei der Datengrundlage hinzuweisen und Ansatzpunkte für eine künftige Verbesserung der Datenlage zu liefern. Diesbezüglich lässt sich Folgendes festhalten:

- Strukturdaten
 - Die zentralen Charakteristika (Gebäudetyp, Grundstücks- und Gebäudefläche) der rund 270'000 erfassten Baudenkmäler sind weitestgehend unbekannt.
 - Als vielversprechender Ansatz zur Verbesserung der Strukturdaten wird die Einführung der Angabe zum Schutzstatus der Gebäude im Eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregisters (GWR) betrachtet.

- Finanzdaten:

Die Kantonsbeiträge werden im Gegensatz zu den Bundesbeiträgen nicht systematisch erfasst. Die Erfassung der Kantonsbeiträge nach national einheitlichen Kriterien durch die kantonalen Fachstellen würde diesbezüglich die Datenlage verbessern.

Literatur

- ¹ Bundesamt für Statistik (2018), Denkmäler in der Schweiz: Denkmalstatistik 2016 und Statistik des Kulturverhaltens.
- ² BAK Economics (2020), Bestandesaufnahme zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des gebauten Kulturerbes in der Schweiz.
- ³ Bundesamt für Kultur (2020), Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021-2024.